

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Zeugniß Von der Gnade und Wahrheit in Christo

Schubert, Heinrich

Halle, MDCCXLVIII.

VD18 13223623

Am andern Oster-Tage, Apost. Gesch. 10, 34 - 41. Petri Predigt von Christo.  
Gehalten 1739.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199991

## Am andern Oster-Tage,

Apost. Gesch. 10, 34-41.

## Petri Predigt von Christo.

Gehalten 1739.

Auferstandener, lebendiger und herrlicher Heyland, werde uns  
allen, und bleibe in uns allen, alles in allen!  
Amen!

**A**lles und in allen Christus. Diß ist das Bekänntniß, Geliebteste in dem Herrn, welches Paulus von denen aus Jüden und Heyden zu Christo bekehrten Colossern thut, in der an sie geschriebenen Epistel Cap. 3, 11. Er bekennet 1) **Jesus** sey in ihnen allen. Das war er auch. Denn sie hatten ihn im Glauben angenommen; sie lebten in ihm. Er lebete in ihnen, und in ihm waren sie, sie mochten sonst vorher Griechen, Jüden, Beschneidung, Vorhaut, Ungriechen, Scythen, Knechte oder Freyen seyn genennet worden, nunmehr Kinder des lebendigen Gottes, ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigenthums. Er bekennet 2) daß **Jesus** in ihnen allen alles, alles sey. Er sey ihre Weisheit, ihre Gerechtigkeit, ihre Heiligung, ihre Erlösung. Nichts als **JESUS**! Nichts als **JESUS**! **Jesus** war ihr Leben vor Gott, **Jesus** war ihr Licht, **Jesus** war ihre Wahrheit, **Jesus** war ihr Weg, **Jesus** war ihre Hoffnung, **Jesus** war ihre Speise und Trank, **Jesus** war ihre Kraft, **Jesus** war ihre Freude, **Jesus** war ihre Ruhe und Erquickung, **Jesus** war ihr Himmel. Denn in und mit **Jesus** hatten sie den Vater und den heiligen Geist. Alles und in allen **Jesus Christus**. Und so waren sie recht selige Seelen. Selig im Leben, selig in Freuden, selig in Betrübniß, selig in gesunden Tagen, selig in kranken Tagen, selig im Sterben, selig nach dem Tode, selig in der frohen Ewigkeit.

Nach daß man von uns allen auch ein solch Bekänntniß mit Freudigkeit thun könnte: **Jesus Christus** ist in uns allen! **Jesus Christus** ist alles, alles

alles in uns allen! Wie weit es geschehen könne, davon will ich jetzt nicht viel reden; Jesum, Jesum aber, und wie er in euch allen alles werden, seyn und bleiben solle, will ich euch, nach der Gnade, die der Herr darreichen wird, in dieser Stunde verkündigen. Ach so höret dann das Wort von Jesu, die ihr ihn noch nicht kennet, und lernet, wer er sey, und was ihr an ihm haben könnet und sollet, wo ihr ihn nicht weiter muthwillig verachten wollet. Ohne Jesu seyd ihr elende und unselige Menschen. Hättet ihr auch tausend Welten, und Jesus wäre nicht in euch alles, so wäret ihr dennoch recht unselige Menschen. Unselig im Leben, unselig im Essen und Trinken, unselig im Arbeiten und Ruhen, unselig in Freude und Traurigkeit, unselig in gesunden und kranken Tagen, unselig im Tode unselig nach dem Tode, vor dem Richter. Stuhl Christi, unselig in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Lasset euch doch von solcher Unseligkeit erretten. Deffnet dem Herrn Jesu in dieser Stunde eure Ohren und Herzen, höret und vernehmet, behaltet sodann und lasset Frucht bringen in euren Herzen das Wort von Jesu, unserm hochgebenedeyeten Heylande.

**O Herr Jesu, du kennest diejenige unter uns, deren Herzen von dir leer, mit Welt und Sünden aber angefüllet sind. Erbarme dich ihrer. Rede du selbst dein Wort von dir, ihrem Seligmacher, ihnen ins Herz hinein. Treibe durch dasselbe heraus alles das, was dich hindert, in dieselbe einzufehren. Nim sie dann ganz zu deinen seligen Wohnungen ein, und werde all. s., alles in ihnen allen! Amen!**

Höret auch das Wort des Lebens von Jesu eurem Leben, ihr alle, in denen Jesus alles ist. Danket ihm, daß ihr ihn kennet; aber bittet ihn, daß er sich euren Seelen immer lebendiger zu erkennen gebe, und in euch allen alles, alles immer völliger werde. Ihr Lieben, **JESUS**, unser ein und alles, ist unergründlich, eben darum, weil er alles ist. Ein klein Wort haben wir von ihm, ihm sey ewig Lob! in Kraft vernommen, und sind bereits selig. O so lasset uns ihm unsere Herzen immer völliger aufthun, damit er sich in uns immer mehr verkläre, und alles, alles in uns allen immer völliger werden könne.

**Herr Jesu, ja, gib uns aus Gnaden, durch dein Wort, dich heute völliger zu erkennen, als wir dich gestern erkant haben. Werde alles, alles in uns allen immer lauterer. Laß uns dich**

U a a a 3

immer

immer völliger im Glauben fassen, als Gott und Menschen in einer Person; als unsern Jesum; als unsern Christum; als unsern Hohenpriester, Propheten und König; als unsere Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung; als unser ein und alles! Segne dazu dein Wort an und in uns allen in dieser Stunde, um deines Namens willen, Amen!

Wer in Jesu gesegnet von hinnen gehen will, der bitte mit mir ihn, den treuen Heyland, um diesen Segen in einem gläubigen Vater Unser.

### Tert.

Apost. Gesch. 10, 34-41.

**S** Petrus aber that seinen Mund auf, und sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansiehet; sondern in allerley Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wisset wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christum, welcher ist ein Herr über alles. Die durch das ganze Jüdische Land geschehen ist, und angangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes predigte; wie Gott denselbigen Jesum von Nazareth gesalbet hat mit dem Heiligen Geiste und Kraft, der umher gezogen ist, und hat wohl gethan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren, denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen alles des, das er gethan hat im Jüdischen Lande, und zu Jerusalem. Den haben sie getödtet, und an ein Holz gehangen. Denselbigen hat Gott auferwecket am dritten Tage, und ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volke, sondern uns, den vorerwählten Zeugen von Gott, die wir mit ihm gessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden ist von den Todten.

Seh

**S**tiliger Heyland, heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit, Amen!

Unser verlesener Text hält in sich

## Des Apostels Petri Predigt von Christo.

Lasset uns 1) Die Gelegenheit, bey welcher der Apostel diese Predigt gehalten,  
und sodann 2) Die Predigt selber betrachten.

### Abhandlung.

#### Erster Theil.

**D**ie Gelegenheit, bey welcher Petrus diß Zeugniß von Jesu Christo abgelegt, wird uns in dem vorhergehenden von Luca gemeldet. Es war, spricht er v. 1. ein Mann zu Cäsarien, mit Namen Cornelius, ein Hauptmann von der Schaar, die da heisset die Welsche, gottselig und gottesfürchtig samt seinem ganzen Hause, und gab dem Volck viel Almosen, und betete immer zu GOTT. So hatte dann Cornelius das Heydenthum und die Abgötterey verlassen, war ein Jüden-Genosse worden, und verehrete den einigen wahren GOTT Himmels und der Erden, den GOTT Abraham, den GOTT Isaac und den GOTT Jacob. Er war gottselig und gottesfürchtig samt seinem ganzen Hause, und zwar nicht bloß nach dem Schein, sondern in der Wahrheit. Denn er übete Werke der Liebe und betete immerdar zu GOTT, ohne Zweifel, (da er von Christo gehöret hatte, und, was mit ihm vorgegangen war, wie er auch für den Mesiam ausgegeben würde, wohl wuste v. 36.) daß GOTT ihm von Jesu eine gewisse Erkänntniß geben möchte.

So war, und so that Cornelius, da er doch Jesum Christum noch nicht recht erkante, sondern nur überhaupt an einen künftigen, der Welt von GOTT versprochenen, Mesiam glaubte. Wie sind und was thun denn wir, die wir uns nach Jesu Christo Christen nennen, und von Jesu, wie er der wahre Mesias und

und Heyland der Welt sey, aus Gottes Wort unterrichtet sind? Sind wir auch gottselig? Beseßigen wir uns samt unsern Häusern einer wahren Gottesfurcht? Beweisen wir unsern Glauben thätig durch Werke der Liebe? Beten wir auch fleißig und ernstlich zu Gott? Was saget uns, Geliebteste, indem wir also gefragt werden, unser Gewissen vor Gott? Den Namen der Christen haben wir alle. Wo ist aber die Kraft des Christenthums? Ach die wird von den mehresten verläugnet! Denn wo ist die wahre Gottseligkeit und Gottesfurcht? Wo sind die Werke der Liebe? Wo ist der Umgang im Gebet mit Gott? Vielleicht spricht mancher: **Ja, wie kan man immer beten? Man muß seines Berufs warten.** Antw. Hättest du ein wahrhaftig gottesfürchtiges und an Jesum glaubendes Herz, so würdest du also nicht reden. Das Gebet würde deine Lust und Freude seyn; deine Arbeit würdest du in der Gegenwart Gottes und mit kindlicher Ehrfurcht vor Gott verrichten; nach vollendeter Arbeit würdest du dich im Gebet vor Gott von neuem stärken; Werke der Liebe würdest du willig und mit Freuden üben. Und so würde dein Thun und Lassen ein beständiges Gebet vor Gott seyn. Aber, ach wie wenige sind deren, die also beschaffen sind! Lasset uns suchen so zu werden, wie Cornelius war, oder Cornelius wird uns mit seinem Exempel am jüngsten Tage verdammen.

Dieser Cornelius sahe v. 3. in einem Gesichte offenbarlich um die neunte Stunde am Tage, d. i. Nachmittags um drey Uhr, da im Tempel gebetet und das Abend-Opfer geschlachtet wurde, er auch ohne Zweifel sich im Gebet vor Gott befand, einen Engel Gottes zu ihm eingehen, der sprach zu ihm 2c. Sehet, Geliebteste, wie verlangend und sehnend Gott nach der Seligkeit der Menschen sey. Er gehet dem armen Sünder auf alle Weise nach, und schicket, wo es seiner Weisheit gemäß ist, und der arme Mensch keine andere Mittel hat, auch wol einen Engel, der ihn zurecht weisen muß.

Hat Gott uns gleich keinen Engel gesandt, (wie es denn, da wir Gottes Wort haben, auch nicht nöthig ist, und wir bald mit mehrern hören wollen,) so hat er doch uns nicht versäumer, sondern ist unsern Seelen mit seinem Worte, mit öffentlichem und sonderlichem Unterrichte, mit herglichen Ermahnungen, Warnungen und Bedrohungen, mit inwendigen durchdringenden Rührungen, mit unzähllichen Wohlthaten, mit mancherley Plagen, mit Vorstellung guter Exempel, auch an manchem Gottlosen ausgeübten schrecklichen Gerichten, unermüdet nachgegangen. Niemand unter uns wird an jenem grossen Gerichts-Tage, wenn er unbußfertig bleibt und sich nicht unter die Gnaden-Flügel seines Heylandes sammeln läßt, die geringste Entschuldigung haben können. Lasset demnach den gro-

ßen

sen Gott nicht noch länger euch vergeblich rufen und an euren Seelen umsonst arbeiten. Er gebeut euch noch jetzt Buße zu thun, und hält euch den Glauben vor, nachdem er seinen Sohn von den Todten auferwecket hat. Gebet der rufenden Liebe Gottes Raum, und fanget heute, heute sage ich, da Gott euch zu seiner Gnade von neuem einladet, fanget an, ihn um wahre Buße und Glauben in dem Namen Jesu Christi demüthig zu bitten.

Der Engel sprach zu ihm: Corneli! Er aber v. 4. sahe ihn an, erschrock und sprach: Herr, was ist's? Er aber sprach zu ihm: Dein Gebet, und deine Almosen sind hinauf kommen ins Gedächtniß vor Gott. Erschrack Cornelius, der fromme und gottesfürchtige Mann, vor einem Engel; wie werden denn nicht die Gottlosen dereinst vor Jesu erschrecken, dem Herrn aller Engel und dem Richter der Lebendigen und der Todten? Ist das Gebet Corneli nebst seinen Almosen hinauf kommen ins Gedächtniß vor Gott; ey sollte denn Gott unser Gebet nicht erhören wollen? Ach ja! Denn wer ist jemals zu schanden worden, der auf ihn gehoffet hat? Wer ist jemals verlassen, der in der Furcht Gottes blieben ist? Oder wer ist jemals von ihm verschmähet, der ihn angerufen hat? Denn der Herr ist gnädig und barmherzig, und vergiebet Sünde, und hilft in der Noth. Sprach 2, 11-13. Er hats durch seinen eingebornen Sohn beschworen, daß er Gebet erhören wolle. Wahrlich, wahrlich, spricht Christus, ich sage euch, so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben Joh. 16, 23. Er ist reich, spricht Paulus, über alle, die ihn anrufen; und Petrus: Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll selig werden Apost. Gesch. 2, 21. Röm. 10, 12, 13.

Stärket euch demnach mit diesen Worten, und ermüdet nicht im Gebet, die ihr den Namen des Herrn bisher fleißig und herzlich angerufen habt. Will euer Herz an der Erhörung eures Gebets zweifeln, und euch, wenn Gott nicht gleich thut, wie ihr es gut zu seyn vermeinet, zaghaft und zum Gebet träge machen; so höret die Sprache eures betrüglichen Herzens nicht. Höret vielmehr Gottes Wort, haltet euch an demselben und seyd versichert, daß euer Gebet, daß all euer Gebet so wahrhaftig erhöret sey, als wahrhaftig Gott die Wahrheit und Liebe selber ist. Mercket aber hiebey zweyerley. 1) Gott erhöret uns nicht allemal, wie wir wollen, sondern wie ers seinem heiligen Namen rühmlich und uns am nützlichsten erkennt. Wir arme Menschen sind von gestern her, Unweise, Unver-

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil.

Bb bb

stän.

ständige und irrende. Wir halten oft etwas uns für nützlich, das uns Gott schädlich erkennet, und etwas für schädlich, das uns Gott doch nützlich erkennet. Da handelt dann Gott mit uns, als ein weiser und liebevoller Vater. Er lässet uns niemals umsonst bitten. Giebet er uns nicht **was wir wollen**, so giebet er uns doch, auf unser Gebet, **was uns selig ist in Zeit und Ewigkeit**. Wir haben zwar Freyheit zu bitten um das, was wir uns für nöthig und nützlich halten; wir sollen aber auf unserm Sinn nicht bestehen, sondern **uns dem Herrn überlassen**. Im Geistlichen mögen wir zwar um alles, was uns zur Seligkeit schlechterdings nöthig ist, ohne Bedingung bitten, iedennoch aber dem guten und weisen Gott kein **Maas** vorschreiben. Im Leiblichen aber sollen wir allemal mit Bedingung bitten, nemlich so es seinem heiligen Namen rühmlich, uns aber an **Seel und Leib nützlich** ist. Giebet uns nun Gott nicht, was und wie wir wollen, so lasset uns ihm zutrauen, daß wir dennoch nicht umsonst gebetet haben, und daß er uns **was edlers und besseres** geben werde.

**2) Gott giebet uns auch nicht allemal wenn wir wollen; sondern wenn ers ihm am rühmlichsten, uns aber am nützlichsten erkennet.** Er thut alles fein zu seiner Zeit. Er lasset die Noth oft recht groß werden, und wenn es nun scheint, als wäre es mit uns ganz und gar aus, so tritt er hervor und beweiset seine wunderliche Güte an denen, die ihm vertrauen. Da siehet dann der Mensch, wie wohl, wie gütig, wie weise und wie herrlich Gott mit ihm gehandelt habe. Hätte Gott ihn gleich und alsbald erhört, so wäre ihm zwar geholfen worden, aber eine solche herrliche, **Gott anständige und vielfache Hülfe hätte er doch nicht erfahren.**

Lasset uns um deswillen im Gebet unermüdet seyn. Lasset uns gläubig und zuversichtlich beten. Lasset uns in wahrer Verläugnung unsers eigenen Willens, und in gründlicher Übergebung desselben an Gott beten. Lasset uns, wenn die Hülfe verzeucht, in Geduld auf des Herrn Güte hoffen. O wie wird uns seyn, wenn wir des Herrn Herrlichkeit erfahren, und all unser Gebet erndten werden?

Und nun, sprach der Engel v. 5. 6. sende Männer gen Joppen, und laß fordern Simon, mit dem Zunamen Petrus, der wird dir sagen, was du thun solt. Warum ließ ihm denn Gott nicht durch den Engel sagen, was er thun sollte? Antw. Gott will durch sein Wort mit uns handeln, und das will er uns, ordentlicher Weise, nicht durch Engel, sondern durch Menschen verkündigen lassen. Darum befahl Gott, daß Cornelius Petrum sollte rufen, und sich von ihm in dem Wege zur Seligkeit unterrichten lassen.

Wir

Wir haben Gottes Wort. Wir können dasselbe lesen und hören. Denn dazu hat uns Gott die Bibel in die Hände gegeben, und das Predigt-Amt eingesetzt, damit den Menschen Jesus Christus, und aus desselben Gnade Buße und Vergebung der Sünden soll verkündigt werden. Aber wie gehet man mit Gottes Wort und mit den Lehrern um? Fleischlich-Gelehrte steigen heut zu Tage über Gottes Wort und das Lehr-Amt weg. Sie wissen ihnen schon selber zu rathen. Ustotische Menschen, die in allen Lastern sich herum welschen, halten nichts verächtlicher als Gottes Wort und die dasselbe verkündigen. Geistlich Stolge, und in ihre vermeinte Gaben so gar verliebte Menschen mögen einen Prediger kaum ansehen. Schade, daß Gott sie in ihrer Weisheit nicht gekannt und sie zu Predigern verordnet hat. Sie wären tüchtig zu dem Amte; an andern aber mögen sie keine von Gott geschenkte Tüchtigkeit erkennen, ob Gott durch sie gleich noch so viel Gutes ausrichtet. Noch andere fallen auf Träume und Erscheinungen. Die sind ihnen lieber und gewisser, als alle Bibeln und Predigten. Nun es mag denn ein ieder seinen selbst erwehlten Weg gehen. Wir aber wollen in der Ordnung bleiben, die Gott selber vest gesetzt hat. Kehret euch demnach, Geliebteste, nicht an hochherfahrende Vernunft's-Geister; kehret euch nicht an frecher Sünder Gottlosigkeit und Bosheit; folget nicht denen, die ohne Ursach in ihrem Sinne aufgeblasen sind, und alles, was mit ihrer Einbildung nicht übereinstimmt, verwerfen und verachten; auf Träume und Erscheinungen wartet nicht. Ihr habet Gottes Wort, daran haltet euch, und laßet euch nicht ein mit denen, die von Träumen und Erscheinungen reden, und darin bewundert werden wollen. Ich warne euch vor solchen Leuten mit gutem Bedacht, und zwar aus folgendem Grunde. Entweder ihre Träume und Erscheinungen sagen uns in Glaubens-Lehren eben das, was uns Gottes Wort saget, oder sie sagen uns, was demselben zuwider ist. Sagen sie uns, was Gottes Wort uns bereits lehret; was sollen uns denn ihre Träume und Erscheinungen? Sind sie aber wider Gottes Wort, so verwerfen wir sie ja billig. Doch vielleicht wollen sie uns aus ihren Erscheinungen melden, was künftig geschehen soll? Wohl, wir könnens anhören. Sind es Gerichte, die Gott über die böse Welt führen will; so hat er solche in seinem Wort den Gottlosen bereits überhaupt gedrohet. Sind es besondere Gerichte, so wollen wir erwarten, wie ihr Vorgeben wird erfüllet werden; indeß aber wollen wir durch des Herrn Gnade, und nach seinem Worte, an Jesum glauben, Gott und unsern Nächsten lieben, der Heiligung nachjagen, und uns weder durch Geist, noch durch sonderlich klingende Worte, noch durch herumfliegende Briefe, noch

Bb bb 2

durch

durch sonst etwas bewegen und erschrecken lassen. Genug, Gott, unser Vater, sorget für uns, seine Kinder, und lehret uns in seinem Worte durch seinen Geist. Was wollen wir mehr?

Unser seliger Lutherus hat von keinen Erscheinungen wissen wollen, sondern hat sich begnügen lassen an dem Worte des lebendigen Gottes. Das wollen auch wir thun, so werden wir nicht, wie vielen geschehen ist, die auf Erscheinungen gebauet haben, betrogen und hinter das Licht geführt. Gottes Wort ist die Wahrheit! Wer durch dasselbe sich nicht will bekehren, und wenn solches geschehen, auf dem Wege zum Himmel fortleiten lassen, dem wird mit Erscheinungen nicht geholfen werden. Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselbe hören.

Und da der Engel hinweg gegangen war, rief er zween seiner Haus-Knechte und einen gottesfürchtigen Krieger-Knecht, von denen, die auf ihn warteten, und erzählte es ihnen alles, und sandte sie gen Joppen v. 7. 8. O daß solcher gottesfürchtigen Haupt-Männer und Krieger-Knechte heut zu Tage viel seyn möchten! Aber wo soll man sie finden, da sie so dünne gesät sind? Feinde Jesu Christi und offenbar gottlose Menschen findet man genug unter den Soldaten und Officirern, ja viele von beyden Theilen thun und handeln also, als wenn niemand ein braver Soldat seyn könnte, er sey denn ein recht asotischer Mensch, ein Feind Gottes und Christi, ein offener Verächter aller Religion und ein in allen Schanden und Lastern sich ungeschert herumwelsender Bösewicht. Diese elende Menschen schänden den Soldaten-Stand, der sonst an ihm selber ein nöthiger und nützlicher und Gott gefälliger Stand ist. Doch wir lassen sie, und merken nur von dem Cornelio an, daß er aus einem rauen Menschen, wie solche Leute in ihrer Ungebrochenheit zu seyn pflegen, ein sanftes und demüthiges Lamm worden sey. Er blieb Hauptmann; indeß ging er mit seinen ihm untergebenen gottesfürchtigen Soldaten liebevoll und freundlich um, und diese erwiesen ihm allen Respect, Ehrerbietung und Gehorsam. So heiligt die wahre Gottesfurcht die Personen sowol, als den Stand, in welchem sie sich befinden. Den Stand hebet sie, so er an sich nicht sündlich ist, nicht auf; den Stolz und Hochmuth aber nimmt sie weg von denen, die in äußerren Würden und Ehren leben.

Ließen alle obrigkeitliche Personen, auch Herren und Frauen, sie seyn hoch oder niedrig, sich heiligen; welch einen liebevollen Umgang würden sie nicht haben mit ihren Unterthanen und Dienern. Sie würden sich über ihre Diener, so sie Gott fürchten, nicht beschweren, und die Diener würden über sie keine Klage

Klage

Klage führen können. Da aber die Gottesfurcht den mehresten Regenten, Herrschaften und Dienern fehlet; so siehet man auch mehrentheils nichts als Grausamkeit, unerträglichen Stolz und unverantwortlichen Ungehorsam. Und so ist ein Mensch des andern Teufel. So wollen sie es aber haben, weil sie sich unter Gott nicht beugen wollen. Und so müssen sie sich selber unter einander abstrafen und ihnen das Leben verbittern. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens.

Nachdem nun die Boten Petrum, welchem Gott vorher Kund gethan, daß er mit ihnen gehen sollte, gefunden, und er nun in des Hauptmanns Haus zu Cäsarien angekommen war, so erzählte ihm Cornelius, warum er ihn habe rufen lassen, und that hinzu: Nun sind wir alle gegenwärtig vor Gott, zu hören alles, was dir von Gott befohlen ist v. 33. Diese Worte öffneten Petro Mund und Herz, also daß er denen, die vor Gott gegenwärtig waren, das Evangelium von Christo mit grosser Freudigkeit und Segen verkündigte.

Wie prediget sichs doch da so gut, wo die Zuhörer hungrig und durstig sind nach dem Worte des Lebens, und dasselbe mit offenen Herzen auffangen! Sind die Zuhörer vor der Predigt wacker gewesen im Bitten und Flehen, daß der Herr ihrem Lehrer, den sie hören sollen, ein grosses Maas des Segens mittheilen, und sodann auch ihre Herzen seinem Worte öffnen wolle: sind sie vor Gott gegenwärtig, und nach dem Worte des Lebens, wie ein Hungriger nach der Speise und ein Durstiger nach einem Labe-Trunk, verlangend; so füllet denn Gott auch das Herz des Lehrers mit seiner Gnade bis oben an, und läßt Strömlin des lebendigen Wassers auf die hungrige und durstige Seelen herab fließen. Da ist es denn ein ganz ander predigen und Predigt hören, als wenn es nur so nach der alten, kalten und todten landüblichen Gewohnheit geschieht. Nun, wie sind wir denn allhier versammelt? Sind wir gegenwärtig vor Gott? Sind wir betend, und nach dem Worte des Lebens verlangend hieher kommen? Sind wir willig, zu hören und anzunehmen alles, was uns der Herr aus seinem Worte vortragen läßt?

Petrus that seinen Mund auf, und sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansiehet, u. s. w. Diß Wort: Gott siehet die Person nicht an! ist ein rechtes Donner-Wort allen denen, die in der Sünde bleiben; aber auch ein erquickliches und tröstliches Wort allen, die von der Sünde sich zu Gott in der Wahrheit

heit befehlen wollen. Siehet Gott die Person nicht an, sondern läſſet ihm die allein wohlgefallen, die ihn fürchten und recht thun; wie wird es denn denen gehen, die ihn nicht fürchten und nicht recht thun? Wir mögen seyn hoch oder niedrig, gewaltig oder ohnmächtig, reich oder arm, gelehrt oder ungelehrt; wie uns Gott findet, nicht aber wie wir in fleischlicher und blinder Eigenliebe hoffen und denken, so wird Gott auch uns richten. Er wird einem jeden geben, wie seine Werke seyn werden. Ihr möget aber auch ehemals so gottlos gelebet haben, als es nur hat seyn können; es mögen eure Sünden so groß und viel seyn, als es nur möglich ist; so wird Gott dennoch, wo ihr euch zu ihm in der Wahrheit bekehren laſſet, euch nicht hinausstoſſen. Kommet denn getrost zu dem Vater aller Barmherzigkeit, die ihr eure Sünden fühlet, derselben aber von Herzen absagen und euch Jesu Christo übergeben wollet: ihr seyd ihm lieb und von ganzem Herzen willkommen. Jesus, und der Vater in ihm, nimmt die Sünder an! Aber Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun. Preis aber und Ehre, und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben. Röm. 2, 7-9.

Sondern in allerley Bold, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm v. 35. Wer Gott fürchtet, das ist, wer an Jesum Christum glaubet, und aus der im Glauben angenommenen und geschmeckten Liebe Gottes, Gott, als seinen in Christo mit ihm versöhnten lieben Vater, herzlich liebet, kindlich fürchtet, und aus solcher kindlichen Furcht recht thut, sich vor Sünden hütet, und nach dem Worte des Herrn einherzugehen sich kindlich und redlich beſleißiget, der ist ihm angenehm, er sey von Geburt ein Jude, oder ein Heide.

Laſſet uns diese Worte nicht verdrehen. So aber werden sie schändlich verdrehet, wenn man spricht, wie man auch, leyder! unter uns oft höret: Da siehet mans ja, daß es gleich viel sey, man sey, von welcher Religion man wolle, man glaube auch was man wolle, wenn man nur Gott fürchtet und recht thut, so wird man selig? Antw. 1) GOTT ist ein einziger Gott, folglich ist seine Wahrheit nur eine einzige, nicht aber eine vielfältige und gegen sich selbst streitende Wahrheit. Ist nun die göttliche Lehre oder Wahrheit, die wir glauben sollen, nur eine einzige; wie können denn die mancherley und mit einander streitenden Lehren der mancherley und mit einander streitenden Religionen für gleich gut gehalten werden? Eine Lehre, die nemlich mit dem Worte Gottes übereinkommt, muß Wahrheit, die andere Lehre, die nicht mit

mit

mit dem Worte Gottes übereinstimmt, muß Lügen seyn. Ist nun 2) die Lehre Lügen und nicht Wahrheit; wie kan denn der Glaube, mit welchem solche Lehre geglaubet wird, Wahrheit seyn, da er aus der Lügen entsethet, d. i. aus der Lehre, die mit dem Worte Gottes streitet, folglich Lügen und nicht Wahrheit ist? Ist nun 3) der Glaube Lügen und nicht Wahrheit, wie wollen denn des Glaubens Kinder, nemlich die Furcht Gottes und das Rechtthun, Wahrheit seyn? Lügen kan keine Wahrheit bringen. Wie der Saame, so die Frucht.

Neh lasset uns keine indifferentisten seyn, (wie ich euch oft ermahne,) und das für Wahrheit annehmen, wobey wir nach dem Fleische unsern Vortheil in der Welt machen können! Lasset uns vielmehr Gottes Wort mit herglichem Gebet forschen! Lasset uns demselben von Herzen gehorsam werden; so werden wir die eine Wahrheit, als Wahrheit, lebendig erkennen, und die Wahrheit wird uns frey machen. Denn wer den Willen des Vaters thut, der wird innen, welche Lehre von Gott ist, und welche Lehre menschliche Erfindung, Lügen und Unwahrheit ist. Gewiß ein betrübtes Kennzeichen, daß man heut zu Tage es für gleich viel hält, man bekenne sich zur lutherischen, reformirten oder päpstischen Kirche; sich auch nichts daraus machet, um eines irdischen Vortheils willen, von einer zur andern zu treten. Solche Wetter-Hähne, solche indifferente, laie, todte und faule Menschen wird der Herr ausspeyen aus seinem Munde. Sie suchen Welt, nicht Gott. Gott wird auch ferne von ihnen bleiben.

### Anderer Theil.

**S**Ir haben nun auch die Predigt, welche Petrus seinen damaligen Zuhörern von Christo gehalten, zu betrachten. Gleichwie nun diese Predigt nur nach ihrem Haupt-Inhalt ist aufgezeichnet worden: Also wird nöthig seyn, daß wir ein iegliches Stück derselben aus andern Dertern der heiligen Schrift nothdürftig erläutern.

Wenn wir von Jesu Christo handeln, so haben wir dreyerley zu erwegen, nemlich seine Person, sein Amt und seinen Stand.

1) Seine Person anlangend, so ist er Gott und Mensch in einer Person. Denn einen solchen Heyland mußten wir haben, wenn er durch Leiden des Todes uns mit dem unendlichen Gott versöhnen, und durch seine

seine vollgültige Versöhnung uns Leben und Seligkeit erwerben sollte. Unser Heyland ist

a) **Wahrer Gott.** Wir wollen den 36 und 37 v. nach dem Grunde übersetzen, da sie also lauten. Ihr wisset das Wort, τὸν λόγον, (das wesentliche selbständige Wort Joh. 1, 1.) welches Gott gesandt hat zu den Kindern Israel, verkündigende den Frieden durch (dies Wort) Jesus Christum; dieses Wort, (dieser Jesus Christus) ist ein Herr aller, nemlich Menschen, der Heyden sowol als der Juden. Ihr wisset (demnach) die Predigt (von diesem Jesu,) die geschehen ist durch das ganze Jüdische Land, und ist angegangen in Galiläa, nach der Tauffe, die Johannes predigte.

Es wird demnach unser Heyland genannt das Wort, ὁ λόγος, das wesentliche Wort des Vaters. Dief Wort, dieser unser hochgelobter Heyland, ist der Eingeborne Sohn vom Vater, der Sohn, den der Vater aus seinem Wesen in Ewigkeit zeuget; der Sohn, dessen Ausgänge vom Anfang und von Ewigkeit her sind Joh. 1, 10. 14. Ps. 2, 7. Mich. 5, 1. Er ward nicht, sondern er war im Anfange, vor allen Creaturen. Er war bey dem Vater, als eine vom Vater unterschiedene Person. Er war GOTT, der ewige wesentliche Gott. Joh. 1, 1. Dief Wort, dieser unser Jesus, ist von Gott gesandt, sagt Petrus. Ist er gesandt, so muß Er ja eher gewesen seyn, als er in diese Welt kommen ist. Ja er ist eher gewesen. Denn er war im Anfang, vor allen Creaturen bey Gott, als sein wesentlicher Sohn. Dieser Jesus ist ein Herr aller Menschen, oder ein Herr über alles. Er ist Gott über alles, gelobet in Ewigkeit Amen! Röm. 9, 5.

Daß unser Heyland wahrer Gott sey, wird nach der heiligen Schrift bewiesen aus den göttlichen Namen, die ihm in derselben gegeben werden. Er wird genannt Jehovah Jes. 6, 3. 10. Joh. 12, 40. Jer. 23, 6. u. s. w. Dieser Name wird in der ganzen heiligen Schrift keinem andern, als dem lebendigen und wesentlichen GOTT gegeben, wie denn der Vater ausdrücklich spricht: Ich, der Jehovah, das ist mein Name; und will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen. Jes. 42, 8. Weil nun dieser wesentliche Name Gottes unserm Heylande so wol, als dem Vater, gegeben wird, so ist unser Heyland wahrer wesentlicher Gott. Er wird genannt Gott über alles, Gelobet in Ewigkeit, Amen! Röm. 9, 5. Er wird genannt der Fürst des Lebens Apost. Gesch. 3, 15. Das Leben, und die

die Quelle derer Leben Joh. 1, 4. Cap. 11, 25. Ps. 36, 10. Der Lebendige. 6. Joh. Offenb. 1, 18. Das Licht der Menschen, das Licht der Welt Joh. 1, 4. 8, 12. Der Herr der Herrlichkeit 1 Cor. 2, 8. Der wahrhaftige Gott und das ewige Leben 1 Joh. 5, 20. Das A und das O, der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte. Offenb. 1, 17. 18. Der König aller Könige, und der Herr aller Herren Cap. 19, 16. Diese Namen, deren noch weit mehr angeführt werden könnten, wenn es nöthig wäre, können unmöglich einer Creatur, sie sey auch so groß und herrlich, als sie immer seyn kan, gegeben werden. Gott allein führet sie in dem allerhöchsten Nachdrucke. Nun aber werden sie in ihrem ganzen Gewichte und allerhöchsten Nachdruck Jesu Christo gegeben; darum ist er, unser Heyland, wahrer wesentlicher Gott. Daß er wahrer Gott sey, beweisen auch

**Seine göttliche Eigenschaften.** Er ist ewig Joh. 1, 1. 8, 58. Mich. 5, 1. Ps. 2, 7. Offenb. 1, 17. 18. Hebr. 1, 8. 12. 13, 8. Er kennet keinen Anfang noch Ende. Er ist Allmächtig. Das bezeugen seine göttliche Werke, von welchen wir gleich hören werden. Er ist allwissend Joh. 2, 25. Offenb. 2, 23. 18. Hebr. 4, 12. 13. Auch

**Seine göttliche Werke** beweisen, daß er wahrer Gott sey. Er ist es, der mit dem Vater und dem Heiligen Geiste, Himmel und Erden, und alles, was darinnen ist, erschaffen hat, Joh. 1, 3. Ps. 33, 6. 102, 26. 27. conf. Hebr. 1, 10. und zwar zu seiner Ehre und Verherrlichung seines Namens. Denn durch ihn ist alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das sichtbare und unsichtbare, beyde die Thronen und Herrschaften, und Fürstenthüme, und Obrigkeiten: Es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen Col. 1, 16. Er ist es, der mit dem Vater und dem Heiligen Geiste, alles erhält. Denn es bestehet alles in ihm Col. 1, 17. Er trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Worte Hebr. 1, 3. Er ist es, der die Kinder Israhel mit starcker Hand und ausgerecktem Arm aus Egypten geführt hat, wie Paulus mit deutlichen Worten lehret 1 Cor. 10, 4. 9. Nun aber hat der Jehovah selber sie ausgeführt, wie Moses solches in seinem andern Buche bezeuget; darum ist unser Heyland der wesentliche und hochgelobte Gott. Sehen wir die Wunder an, da er aus Wasser Wein gemacht, da er Stumme redend, Taube hörend, Blinde sehend, Aussätzige rein und Lahme gehend gemacht, da er sogar Tode auferwecket hat, und zwar aus eigener Macht; so müssen wir bekennen, Jesus, unser Heyland, sey wahrer Gott. Wolten wir hiebey erwegen, wie unser Heyland sich auch im Geistlichen an den Seelen der Menschen, in den Tagen sei-

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil. Ec ce nes

nes Fleisches, mächtig bewiesen, und wie er noch heute den Heiligen Geist in die Herzen der Menschen sende, sie zur wahren Buße und Glauben bringe, sie rechtfertige, neugebähre, heilige und vollende; so würden wir gar viele Beweis-Gründe von der Gottheit Jesu Christi vor uns finden. Denn was ist alles dß anders, als eine neue Schöpfung des Menschen, die gewiß nicht weniger, sondern noch mehr auf sich hat, als die erste Schöpfung. Ich will aber nur noch anführen, daß er an jenem großen Tage die Todten auferwecken, sie nebst den Lebendigen richten, und einem jeden geben werde nach seinen Werken. Joh. 5, 28. 29. Apost. Gesch. 17, 31. 2 Cor. 5, 10. Wer die Todten auferwecken, und ihnen das Leben geben soll; wer die noch lebende verwandeln, und sie sowohl, als die verstorbenen, mit unverweslichen Leibern bekleiden soll; wer die Gottlosen nach allen ihren Gedanken, Worten und Werken richten, die Gläubigen aber nach ihren Gedanken, Worten und Werken erlösen soll: der muß gewiß der Allmächtige, Allwissende und Allerhöchste Gott seyn, der die Schlüssel des Lebens, der Hölle und des Todes hat. Nun aber wird unser Heyland dß alles thun; darum ist er der allerhöchste und wahrer Gott. Sehen wir nun auch auf

**Die göttliche Ehre**, die ihm in der heiligen Schrift beygelegt wird, so haben wir einen neuen Beweis von seiner wahren Gottheit. Er soll geehret werden, wie der Vater. Joh. 5, 23. Die Seraphim haben ihn angebetet Jes. 6, 3. Alle Gottes-Engel sollen ihn anbeten Hebr. 1, 6. Alle Zungen sollen bekennen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters; alle Knie derer, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erden sind, sollen sich vor ihm beugen Phil. 2, 10. 11. conf. Offenb. 5, 8-14. Wir sollen an ihn glauben, wie an den Vater Joh. 14, 1. Wir werden auf seinen Namen getauft, wie auf den Namen des Vaters Matth. 28, 19. Kurz, er ist höher denn der Himmel. Hebr. 7, 26. Nimm nun alles, was auf Erden und im Himmel geehret ist; Jesus ist höher, denn der Himmel. Er ist der Herr der Herrlichkeit; er ist alle Majestät selber.

Und einen solchen Heyland mußten wir haben. Warum? Antw. Darum, weil dem beleidigten unendlichen Gotte ein unendliches Löse-Geld gezahlet werden mußte für uns arme Sünder. Kan nun eine endliche Creatur etwas unendliches auswirken? Es ist nicht leicht, einen Vergleich anzustellen zwischen einem Sand-Körnchen, und zwischen dem großen Gebäude des Himmels; es ist aber doch nicht unmöglich, weil das ganze Gebäude des Himmels seine gemessene Schranken, als ein Geschöpf, haben muß. Und so kan ja ein Theilchen der Geschöpfe mit dem gan-

gan-

ganken in einigen Vergleich gestellet werden. Das Endliche aber mit dem Unendlichen in einen Vergleich zu stellen, ist schlechterdings unmöglich. Ist diß unmöglich, wie will denn eine endliche Creatur die beleidigte unendliche Majestät Gottes versöhnen? Sie mag thun, was sie will und kan, ja es mögen alle Creaturen zusammen treten und alle ihre Kräfte dran wenden; so werden sie doch nichts anders zuwege bringen, als was von endlichem Gewichte seyn wird. Und so langet es auf keine Weise hin, ein unendliches Löse-Geld, zur Versöhnung des unendlichen Gottes, in dem göttlichen Gerichte darzulegen. Das mußte aber geschehen, es mußte ein unendliches Löse-Geld zur Versöhnung des beleidigten unendlichen Gottes für uns gezahlet werden, wo uns anders geholfen werden sollte. Darum mußte nun unser Heyland der unendliche, ewige und wesentliche Gott selber seyn.

Man muß sich wundern, daß es Leute giebet, welche die Gottheit Christi zu leugnen sich unterstehen dürfen, da sie doch in der heiligen Schrift so unumstößlich behauptet wird, und die Sache selbst einen unendlichen Heyland erfordert. Diese arme blinde Menschen haben nicht gefühlet, was das sey, den unendlich majestätischen Gott mit Sünden beleidiget haben. Sünden sind ihnen, in ihrer Blindheit, Kleinigkeiten; daher sie auch von der nöthigen Versöhnung des Sünders mit Gott, welche doch die heilige Schrift mit so ungehlich blutigen Opfern, und so klaren und deutlichen Aussprüchen bezeuget, nichts wissen wollen. Wir lassen sie in ihrer Thorheit, und danken dem Vater, der uns durch seinen eingebornen Sohn, der mit ihm und dem Heiligen Geiste der einige wesentliche Gott ist, mit ihm selber versöhnet hat. Denn nun wissen wir, daß wir durch das unendliche Löse-Geld, durch das Gottes-Blut Jesu Christi, mit Gott vollkommen ausgesöhnet sind, und daß unsere unreine Natur in der Person des Sohnes Gottes vollkommen und unendlich geheiligt sey. Wir wissen, daß alle unsere Feinde durch diesen grossen Gott vollkommen überwunden sind. Unser Glaube hat Grund, der Gnade Gottes in diesem unendlichen Heylande sich getrost zu rühmen, und vor ihm kindlich und mit aller Zuversicht zu wandeln. Dem Vater, dem Sohne und dem Heiligen Geiste sey für diese göttliche Wahrheit in Zeit und Ewigkeit, Lob, Preis und Ehre! Unser Heyland ist

Ec ce 2

b) Wah-

b) **Wahrer Mensch.** Petrus spricht: **Gott hat Jesum gesandt v. 36.** Wie denn? Paulus lehret es uns: **da die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von, <sup>ex</sup>, aus einem Weibe** Gal. 4, 4. also daß er, der ewige Sohn Gottes, der bey dem Vater, vor allen Creaturen, nach seiner göttlichen Natur, war, aus ihrem Wesen menschliche Natur angenommen, und, als wahrer Gott und Mensch in einer Person, von ihr geboren wurde. Und so hat unser Heyland, nach seiner menschlichen Natur, zwar eine Mutter, aber keinen Vater. Er ist von dem Heiligen Geist, ohne Zuthun eines Mannes, empfangen worden, daher er auch **des Weibes Same** genennet wird 1 Mos. 3, 15. Petrus nennet ihn **Jesum von Nazareth v. 38.** Dieser Jesus hatte sich als einen wahren Menschen unter den Menschen bewiesen, also daß sie ihn als ihres gleichen gekannt, und ihn den Sohn Davids genennet haben. Petrus saget weiter, daß die Juden diesen Jesum **getödtet, und an ein Holz gehenget haben v. 39.** So hatte dann unser Heyland einen wahren menschlichen Leib. Denn nachdem die Kinder **Fleisch und Blut haben, ist ers gleicher massen theilhaftig worden.** Hebr. 2, 14. Das ewige Wort des Vaters ward **fleisch** Joh. 1, 14. Er hatte eine wahre menschliche Seele. Daher spricht er: **Meine Seele ist betrübet bis an den Tod; und: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände** Matth. 26, 38. Luc. 23, 46. So ist er denn nach **Leib und Seel unser wahrer Bruder, und kommt mit uns von einem und eben demselben Menschen her, nemlich von dem Adam.** Hebr. 2, 11. 12. Er hat auch alle an sich unsündliche menschliche Schwachheiten an sich genommen. Er ist uns in allem gleich worden, ausgenommen die Sünde. Er ward hungrig und durstig, er ward müde, betrübt u. s. w.

Ein solcher mußte unser Heyland seyn. Menschen hatten **GOTT** beleidiget; daher mußte Gott durch einen Menschen versöhnet werden. Es war in dem Gerichte Gottes beschlossen, daß solche Versöhnung nicht anders, als durch **Tod und Blut** vergießen geschehen sollte. Daher mußte unser Heyland wahrer Mensch seyn, damit er sein Blut für uns vergießen, und sein Leben am Stamme des Creuzes in den Tod geben könnte, zum Löse-Gelde für unsere Sünden. Menschen solten einen Heyland und Hohenpriester haben, zu welchem sie sich in ihren Schwachheiten zuversichtlich nahen könnten, der dann auch in ihren Schwachheiten mit ihnen Mitleiden haben, und erbarmend mit ihnen umgehen könnte. Zu wem könnten wir arme Menschen nun mehr Zuversicht und Vertrauen haben, als zu unserm Bruder? Und wer könnte wol sich mitleidiger und erbarmender gegen uns beweisen, als unser Bruder, der um uns  
fert

fert willen allenthalben versucht ist, gleichwie wir, doch ohne Sünde?  
Unser Heyland ist

c) **Wahrer GOTT und Mensch in einer Person.** Petrus redet in unserm Text von einem einigen Jesu, und bezeuget von ihm, daß er der Herr über alles sey, daß er auch für uns am Creutz getödtet sey. Dieser Christus kommt her aus den Vätern nach dem Fleische, d. i. nach seiner menschlichen Natur, der da ist zugleich GOTT über alles, gelobet in Ewigkeit Amen! Röm. 9, 5. Das Wort ward Fleisch Joh. 1, 14. d. i. der ewige Sohn Gottes nahm die menschliche Natur in seine allerheiligste Person also auf, daß GOTT und Mensch nun ein Jesus, unser einziger hochgelobter Heyland ist.

Ein solcher mußte auch unser Heyland seyn, wo uns anders recht aus dem Grunde geholfen werden sollte. Nach der menschlichen Natur erfüllte er das Gesetz an unsrer Statt, er litte und starb an unserer Statt; die göttliche Natur aber gab dem Gehorsam, dem Leiden und Sterben der menschlichen Natur ein unendliches Gewicht. Denn GOTT ward für uns gehorsam, GOTT litte für uns und vergoß sein Blut, GOTT, der Herr der Herrlichkeit, der Fürst des Lebens ließ sich für uns tödten.

Wie ist euch bey dieser so süßen, kräftigen, Seel und Geist, Marck und Bein erquickenden Wahrheit, die ihr an Jesum in der Wahrheit glaubet, und nur in und durch ihn mit GOTT handelt? Lebet euch nicht von neuem euer Herr vor GOTT, da ihr höret, was GOTT euch, aus unendlicher Liebe, für einen hohen Heyland gegeben hat? Bedencket doch, euer Heyland ist der ewige und lebendige GOTT. Der ist es, der am Creutz für euch gestorben ist. Solten nun nicht eure Sünden vollkommen gebüßet, ihr mit GOTT vollkommen ausgeföhnet, und alle eure Feinde mächtig überwunden, auch alle göttliche Kraft, die euch nöthig ist zum göttlichen Leben und Wandel, in dem reichsten Masse erworben seyn? Bedencket doch, der ewige und lebendige GOTT ist euer Bruder. Seyd ihr nicht vollkommen glücklich, da euer Bruder zur Rechten der Majestät Gottes sitzet? Ist eure Natur in dieser allerhöchsten Person nicht vollkommen geheiligt? Bedencket doch, der ewige und lebendige GOTT ist euer Haupt. Kan euch nun wol etwas fehlen? Kan euch auch etwas schaden? Wird nicht euer Haupt euch mächtig schützen, und seine Lebenskräfte in euch gerne und willig ausfließen lassen? Bedencket doch, der ewige und lebendige GOTT ist euer Bräutigam. Wie groß wird eure Herrlichkeit seyn, wenn ihr mit ihm werdet offenbaret werden in der Herrlichkeit!

**Die Herrlichkeit Gottes ist euer.** Ihr sollet mit ihm auf seinem Stuhl sitzen, und herrlicher seyn als die Cherubim und Seraphim. Bewundert doch und betet an die Liebe des Vaters und des Sohnes gegen euch, so arme Menschen. Lobet und preiset die Weisheit Gottes, die ein so unbegreiflich herrliches Mittel, euch selig zu machen, erfunden hat. Freuet euch eures hohen und erhabenen Heylandes, und in demselben Gottes, als eures lieben Vaters. Wandelt würdiglich diesem eurem Heylande, und betraget euch als seine Erlösete, ja als mit ihm zu seinen Bräuten vermählte Seelen. Hebet eure Häupter auf, richtet Herz und Sinn dem Himmel zu, und sprecht im Herzen, mit dem Munde und mit allem eurem Thun und Lassen: **Komm, ach komm, Herr Jesu!**

Ihr Liebhaber der Sünden, höret doch: **Gott hat euch seinen Sohn zum Heylande gegeben!** Wollet ihr den weiter verachten und in euren Sünden bleiben?

Wir erwegen nun

**2) Das Amt unsers Heylandes.** Hiervon redet Petrus überhaupt v. 38. also: **Gott hat denselben Jesum von Nazareth gesalbet mit dem Heiligen Geiste und Kraft, der umher gezogen ist, und hat wohl gethan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren, denn Gott war mit ihm.** So ist denn unser Heyland, nach seiner menschlichen Natur, die mit der göttlichen Natur zu einer Person vereinigt ist, mit dem Heiligen Geiste, mit aller Fülle der Gottheit, mit aller Kraft Gottes ohne Maß gesalbet worden, damit er unser Hoherpriester, Prophet und König seyn könnte. Als der Gesalbte des Herrn zog er in den Tagen seines Fleisches umher, von einem Orte, Dorf und Stadt des Jüdischen Landes zu der andern, und bot den elenden und armen Menschen sich an. Er that wohl, und floß aus mit Gnade und Barmherzigkeit im leiblichen und geistlichen, über alle, die sich an Seel und Leib wolten wohl thun lassen. Er machte gesund, die vom Teufel überwältiget waren, und bezeugete damit, daß er erschienen sey, die Werke des Teufels zu zerstören.

Sehet her, Geliebteste, auf diesen euren Heyland, und lernet, was ihr an ihm habet. Er ist gesalbet **um euret willen**, und so ist euch in ihm **alle Gottes Fülle geschenket.** Ihr sollet nehmen aus seiner Fülle Gnade um Gnade. Ach so naht euch dann getrost hin zu dem unerschöpflichen Reichthum dieses eures Heylandes, und nehmet mit Gebet, nach aller Lust eures Herzens, was euch nöthig ist. Bittet und nehmet den Heiligen Geist, und wandelt so, dann als Gesalbte des Herrn vor ihm zu seinem Preise. Bittet und nehnket ein

ein

ein zerknirshtes Herz, Glauben an seinen heiligen Namen, Gerechtigkeit, Vergebung der Sünden, Leben, Heyl und Seligkeit. Nehmet ihn ganz. Ihr habt völlige Freyheit dazu. Nehmet ihn mit aller seiner Salbung. Lasset ihn seyn eure Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, euer ein und alles.

Sehet her und lernet ferner, worin dieses eures Heylandes eigentliches Amt und Werck bestche. Er hat wohl gethan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren. Denn er war nicht in die Welt kommen, die Seelen der Menschen zu verderben, sondern zu erhalten. GOTT hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Da er nun noch eben der Heyland ist, der es mit uns armen Menschen so gar gut und herglichsch meinet; so will er auch uns wohl thun, und allen denen helfen, die vom Teufel noch überwältiget sind. Ach wer will nun unter uns von den Banden der Sünden und von der Gewalt des Satans errettet, und zu dem lebendigen GOTT in der Wahrheit bekehret werden, der komme zu diesem guten Heylande, flehe ihn an um Hülfe, und sey versichert, er werde ihm wohl thun, ihn an seiner Seele gesund und zum Kinde des lebendigen Gottes machen. Denn dazu hat ihn sein Vater gesalbet. Niemand fürchte sich, noch flehe vor ihm. Er ist kein Bähr noch Löwe, sondern ein liebevoller JEſus, der sich mit armen Sündern gerne beschäftigt, und sichs eine Freude seyn läſſet, wenn er sie aus ihrem Elende erretten und selig machen kan. Niemand dencke auch, als stünde es um ihn gar zu böse, und könne ihm, da ers so gar arg und grob gemacht, und in der Sünde so sehr verstrickt sey, nicht mehr geholfen werden. Dieser JEſus, der euch jetzt geprediget wird, hat uns bereits mit dem lebendigen GOTT ausgeſöhnet; er hat uns zu gute Sünde, Tod, Teufel und Hölle überwunden, und wie er um unsert willen mit dem Heiligen Geist und Kraft ohne Maas gesalbet ist, also will er uns auch mit dem Heiligen Geist und Kraft salben, damit auch wir in solcher Kraft, durch den Glauben an seinen Namen, alle Feinde weit überwinden können. Nichts ist also übrig, als daß wir uns diesem starcken und liebevollen Heylande, als Hülfbedürftige, darstellen, und uns von ihm helfen lassen. Niemand hat ihn jemals umsonst angerufen; wir werden ihn auch nicht umsonst anrufen. Hat er sieben Teufel aus der Marien Magdalenen ausgetrieben; hat er die gröſſesten Sünder angenommen: Ey so wird er uns auch annehmen, uns von der Macht des Satans erretten, und uns Kraft geben, auf Löwen und Ottern zu gehen, und zu treten auf die jungen Löwen und Drachen.

Das

Das Amt, zu welchem unser Heyland gesalbet worden, ist dreyerley. Das Hohe-Priesterliche, das Prophetische und Königliche Amt.

Sein Hohes-Priesterliches Amt bestehet darin, daß er sich für uns selbst am Creutze geopfert und uns dadurch mit GOTT versöhnet hat, solche Versöhnung uns auch im Glauben appliciret und schenket; daß er für uns bittet, und uns segnet.

Er hat a) sich selbst für uns geopfert, und uns dadurch mit GOTT versöhnet. Petrus spricht hievon: Den haben sie getödtet und an ein Holz gehangen v. 39. Das haben sie gethan, aber nach bedachtem Rath und Vorhersehung GOTTES Cap. 2, 23. Und so hat JESUS Christus, als das rechte Lamm GOTTES, und als der einige wahre Hohepriester, sich selbst geopfert für uns, für unsere Sünden; daß wir nemlich mit GOTT durch seinen Tod versöhnet, und uns Leben, Heyl und Seligkeit erworben werden möchte. GOTT Lob! wir sind nun versöhnet mit dem lebendigen GOTT, durch den Tod seines Sohnes. Der Fluch des Gesetzes ist weg genommen, der Segen aber erworben. Der Tod ist durch den Tod JESU CHRISTI getödtet, Satan und Hölle überwunden, der Eingang aber in alle Seligkeit geöfnet. Darum zerriß der Vorhang in dem Tempel, da JESUS durch sein eigen Blut einging in das Heilige und eine ewige Erlösung erfand.

Im alten Testament mußte derjenige, der sich an GOTT versündigt hatte, ein Opfer bringen, seine Hand auf das Haupt desselben legen, und seine Sünden bekennen. Wenn nun das Opfer geschlachtet wurde, so wurden dem, der es gebracht hatte, seine Sünden vergeben durch den Glauben an den damals noch künftigen Heyland. GOTT der Vater hat unsere Sünden auf seinen Sohn gelegt, hat ihn geschlachtet am Stamme des Creuzes, und uns dadurch mit ihm selber versöhnet. Diese Versöhnung schencket uns JESUS CHRISTUS, wenn wir in wahrer Busse zu ihm kommen, auf ihn unsere Sünde bekennen, und ihn durch den Glauben, den er selber in uns wirket, als unsere Gerechtigkeit annehmen. Da erlangen wir Vergebung der Sünden, Friede mit GOTT, die Kindschaft GOTTES und eine lebendige Hoffnung der ewigen Herrlichkeit.

Nch daß nun niemand unter uns seyn möchte, der nicht mit allem Ernste von nun an suchte, JESU CHRISTI seines Hohenpriesters, und der durch ihn gestifteten Versöhnung mit GOTT, durch wahre Busse und Glauben, theilhaftig zu werden. Wer seine Sünden noch nicht fühlet, der bedencke doch, was das sey, daß der ewige Sohn GOTTES sich um seiner Sünde willen am Creutze zu Tode bluten müssen. Wird er in diese Betrachtung sich eingeben, und dabey den Heyland, der für ihn gestorben ist, anrufen, daß er sich über

über ihn erbarmen, und ihn durch seinen Geist erleuchten wolle, damit er seine Sünden, und ihn, seinen Heyland, lebendig erkenne; so wird er des HErrn Jesu, als seines Hohenpriesters, sich in der Kraft erfreuen können. Wehe dem, der durch beharrliche Unbußfertigkeit das blutige Opfer seines Heylandes verachtet! Denn der wird nicht allein um aller seiner andern Sünden, sondern auch, und zwar vornemlich, um seines Unglaubens willen verlohren gehen. Ach welch eine Verdammniß wird nicht solchen armen Wurm treffen, an welchem Jesus Christus alle sein Leiden rächen wird! Wohl aber dem, der das Opfer Jesu Christi in wahrer Buße und Glauben annimt. Freuet euch, rufe ich allen über ihre Sünden betrübten Seelen zu; freuet euch, denn Jesus, der für euch gestorben ist, ist auch euch zu gute wieder auferstanden von den Todten. Ihr seyd durch ihn mit Gott vollkommen versöhnet. Es ist vollbracht!

Der HErr Jesus bittet b) für uns, als unser Hoherpriester zur Rechten Gottes. Er hat gebeten in den Tagen seines Fleisches für die Übeltäter, d. i. alle noch unbekehrte und gottlose Menschen, daß sie nemlich sein Vater zu sich bekehren möchte Jes. 53, 11. 12. Luc. 23, 34. Hebr. 5, 7. 10. Er hat gebeten für seine Jünger, daß sie der HErr in seiner Gnade erhalten wolle Luc. 22, 32. Joh. 17, 11. 20. 26. Er bittet noch für unbekehrte Menschen Luc. 13, 6. 9. Er bittet für die Seinen, und vertritt sie, als ein treuer Hoherpriester, bey seinem Vater Rom. 8, 34. 1 Joh. 2, 1. Hebr. 7, 25. Beydes thut er auf eine seiner göttlichen Majestät und Herrlichkeit anständige Weise.

Ihr Liebhaber der Sünden habt es bloß der Fürbitte eures Heylandes zuzuschreiben, daß ihr noch nicht abgehauen und ins Feuer geworfen seyd. HErr, laß ihn noch diß Jahr, bis daß ich ihn umgrave und bedünge ihn, ob er wolte Frucht bringen; wo nicht, so haue ihn darnach ab! Luc. 13, 6. 9. Das ist die erbarmende, aber auch gerechte und heilige Fürbitte eures erbarmenden, aber auch gerechten und heiligen Hohenpriesters. Sehet wohl zu, daß ihr noch hent umkehret, der Sünde von Herzen entsaget, und euch zu fruchtbaren Bäumen machen lasset. Diß Jahr, ist eine Zeit, die ihr Ziel hat, und vielleicht noch heute vor dem Gerichte Gottes zu Ende gehet. Ach so säumet euch nicht, damit ihr nicht, ehe ihrs euch versehet, abgehauen werdet!

Euch aber, die ihr dem HErrn Jesu angehöret, mag ja seine Fürbitte einen recht kräftigen Trost geben. Er kan eurer nicht vergessen, weil er um eurer willen sich gesetzt hat zur Rechten Hand Gottes, und ewiglich lebet, dazu daß er für euch bitte. Hebr. 7, 15. Der Vater kan ihm nichts abschlagen, wenn

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil.

DD dd

wenn

wenn er für euch etwas ausbittet. Gründet demnach all euer Gebet, das ihr thut, in die Fürbitte eures Hohenpriesters, und seyd versichert, daß es in derselben dem Vater angenehm und erhöret sey. O wer wolte nun nicht fleißig in dem Namen dieses Hohenpriesters zu dem Throne der Gnade treten und Gnade um Gnade nehmen?

Unser Hoherpriester segnet uns auch c) mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern. Was er erworben hat, das bietet er allen an, und theilet es allen denen wirklich mit, die es in wahrer Buße und Glauben annehmen. Er segnete seine Jünger, da er von ihnen gen Himmel fuhr Luc. 24, 50. 51. Er giebet noch den Heiligen Geist, als den rechten Haupt-Segen. Er wirket durch denselben in allen denen, die sich segnen lassen, Buße und Glauben, und schencket sich ihnen ganz mit seiner Gerechtigkeit, Unschuld, Heiligkeit und Herrlichkeit. O ein liebreicher, gnädiger und barmherziger Hoherpriester!

Freuet euch, die ihr von ihm mit dem Heiligen Geiste gesegnet und gesalbet seyd, und laßet euch von ihm immer mehr segnen. Er hat einen unendlichen Segen, der in die Ewigkeiten der Ewigkeiten von uns nicht wird erschöpft werden. Er ist auch willig uns einen Segen nach dem andern mitzutheilen. O wie wohl ist uns nicht bey Jesu! Wer will uns fluchen, da er uns segnet, ja selbst unser Segen ist?

Wer aber im Fluche, d. i. in der Liebe zur Sünde bleibet, und den Segen dieses grossen Hohenpriesters verachtet, der wird dereinst das Donner-Word aus seinem Munde hören müssen: Gehe hin, du Verfluchter, in das ewige Feuer! Jesus ist auch

Unser Prophet. Er ist der grosse Prophet, der nach der liebreichen Verheißung des Vaters, aus den Israeliten erweckt werden sollte; Mos. 18, 18. der nun auch wirklich in die Welt kommen, und von dem Vater, nicht allein den Jüden, sondern dem ganzen menschlichen Geschlechte, zum Lehrer vorgestellt ist Matth. 3, 17. 17, 5. Er hat uns in den Tagen seines Fleisches, nachdem er bereits im alten Testament, sein Amt, durch die Propheten, geführt hatte, das Herz des Vaters gegen uns in eigener Person verkündiget, wie er nemlich uns von Ewigkeit her geliebet, wie er ihn, seinen eingebornen Sohn in die Welt gesandt habe, uns arme Sünder von Sünde, Tod, Teufel und Hölle zu erlösen; und wie alle diejenige, die an ihn glauben würden, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben sollten. Hiervon spricht Petrus: GOTT hat verkündigen lassen den Frieden durch JESUM Christ v. 36. So war denn seine Predigt weit erhaben über die Predigt und Lehre Mojs. Moses fordert; JE-

lus

Jesus giebet und schencket. Moses drohet und kündiget Gottes Zorn an; Jesus aber ruft uns zu: Friede, Friede sey mit euch! Moses ängstiget; Jesus aber beruhiget, stillt und erquicket das Herz. Nach seiner Himmelfarth sandte er die Boten des Friedens in alle Welt aus, und ließ alle Welt bitten: Lasset euch versöhnen mit Gott! Noch heut zu Tage lehret er die Seelen durch seinen Geist und Wort, verklärt sich in denen, die ihn aufnehmen, und schencket ihnen seinen Frieden.

Kommet doch alle, die ihr mich jetzt höret, zu diesem Jesu, eurem rechten und einigen Lehrer. Leset und höret sein Wort, das Wort des Lebens, werdet demselben von Herzen gehorsam, und bittet ihn, daß er durch dasselbe sich in euch verkläre, so werdet ihr den Frieden Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, in euren Seelen erfahren und schmecken. Jesus ist auch

Unser König. Er ist der König aller Könige, und der Herr aller Herren, von dessen Hoheit, Herrlichkeit, Schönheit, Weisheit und ewigem Reiche David in den Psalmen und die Propheten in ihren Schriften so gewaltig zeugen. Sein Reich ist dreyerley; Das Reich der Macht, der Gnaden und der Herrlichkeit. Im Reiche der Macht ist ihm alles, so gar auch die Teufel unterthan. Petrus sagt v. 38. Er hat wohl gethan, nemlich den Menschen durch mancherley Wunder, als ein Herr der ganzen Natur und Creatur. Er hat gesund gemacht alle, die von Teufel überwältiget waren. Er befahl ganzen Legionen Teufel mit einem Worte, so mußten sie weichen. Im Reiche der Gnaden sind seine Unterthanen allein diejenige, die seinem Worte von Herzen gehorsam werden, und sich durch dasselbe zu neuen Menschen wiedergebären lassen. Diese Seelen, nachdem er sie ihm durch sein eigen Blut erkauft hat, ruft und sammlet er durch sein Wort und Sacramente. Er bringet sie zum Glauben an seinen Namen, schmücket sie mit seiner Gerechtigkeit, begnadiget sie mit seinem Sine, wohnet, herrschet und regieret in ihren Herzen, schüzet sie vor ihren Feinden, und führet sie endlich ein in seine volle Herrlichkeit. Dein mächtiger, grosser, herrlicher und liebevoller Heyland! Wo ist ein König in der Welt, der seine Majestät mit seinen Unterthanen theilet? Unser Heyland, unser grosser und majestätischer Heyland, ist gegen seine Gläubige so voller Liebe, daß er seine Herrlichkeit ihnen zueignet. Hier im Reiche der Gnaden schencket er ihnen eine lebendige Hoffnung solcher Herrlichkeit, und versiegelt sie mit seinem Heiligen Geist auf dieselbe. Bisweilen giebet er ihnen einen zwar kurz vorübergehenden, aber so lebendigen, kräftigen und göttlichen Blick von derselben, daß sich ihr Leib und Seel in dem lebendigen Gott freuen, und sie sich, mit einem göttlich freudigen Herzen, der Herrlichkeit Gottes rühmen, und sagen können: Alles, alles, alles ist mein; ich aber bin Christi, Christus aber ist Gottes!

DD DD 2

Der

Der Welt, die von diesem Manna in ihrer Blindheit nichts weiß, will zwar das als eine melancholische Sache vorkommen, daß Jesus in dem Herzen wohnen, und den Menschen nach seinem heiligen und schönen Sinne immer mehr gesinnet machen, und ihn auf dem schmalen Wege, der zum Himmel leitet, fortführen soll. Sie meinet, da habe der Mensch ja nicht eine einige fröliche Stunde mehr; er müsse ja so eingeschränkt leben, und sich von alle dem, das einen ermuntern und erfreuen kan, gänzlich enthalten. Sie weiß aber nicht, bedencet auch nicht, was sie saget und was sie will. Wer ist denn wol, Geliebteste, die Quelle und der Ursprung aller Freude? Ist es Gott oder Satan? Ist es Gott, wie ers denn ist und bleibet; wie muß denn einer solchen Seele zu Muth seyn, in welcher Jesus Christus lebet, und die in Jesu mit dem Dreyeinigen Gott Gemeinschaft hat, und eine selige Wohnung desselben ist? Leset die heilige Schrift, und sehet insonderheit in den Psalmen, was in dem Herzen Davids für eine göttliche und durchdringende Freude müsse gewallet haben, wenn er, aus einer innigen gläubigen Empfindung seines Herzens, die Schönheit, Majestät, Pracht, Herrlichkeit und Liebe seines Heylandes besungen hat. Was ist doch dagegen die tolle und rasende Freude der Welt, die den armen Menschen, der ihr nachgehet, nur sinnlich ergötzet, dabey aber auch Leib und Seel auf das grausamste verwüset? Ach das solche arme Menschen nur die Augen aufthun, und sich in der finstern heßlichen und melancholischen Sclaverey, in welcher sie der Sünde und dem Satan dienen und sich von beyden beherrschen lassen, anschauen möchten!

Ist nicht jemand gegenwärtig, der sich in der Welt und mit der Welt auf das beste zu vergnügen zum öftern gesucht hat? Solche werden genug gegenwärtig seyn. Ich bitte aber solche arme Menschen: gehet in euer Herz, und forschet doch, wie euch dabey zu Muth sey. Wird euch eure Freude, indem ihr euch dieselbige machet, auf keine Weise verbittert? Ist sie mit keinem Verdruß und Widrigkeit verknüpset, indem ihr derselben genießet? Wie ist euch nach der genossenen Welt-Freude zu Muth? Hat euer Leib einen wahren Nutzen davon? Ist eure Seele dadurch gebessert worden? Grauet euch nicht vor dem Todten-Bette, vor dem Richter-Stuhl Christi und vor der Ewigkeit, wenn euch einfällt, daß ihr von solcher Freude werdet Rechenschaft geben, und die betrübte Frucht derselben ewig, ewig erndten müssen? Keine elende Freude, die mit so vieler Bitterkeit, eben da man derselben genießet, verknüpset ist, und nichts anders hinter sich läßt, als eine jämmerliche Verwüstung Leibes und der Seelen, ewige Quaal und Pein! Keine schändliche Sclaverey und Knechtschaft, da man einem gerichteten, und zur ewigen Quaal verdamnten Geiste, in seinen unreinen Regungen, gehorsamen, und seine Glieder zum Dienst der Unreinigkeit und von einer Ungerechtigkeit zur andern begeben muß! Solche arme Seelen sind truncken in des Teufels Stricken, und müssen,

als

als Gefangene und Gebundene, nach seinem Willen in allen Stücken handeln; und lassen sich doch dünken, als wären sie recht freye Leute, die sich nach keinem andern richten dürften, sondern nach ihrem eignen Willen leben könnten. Wenn ihnen hernach die Augen geöfnet, und ihre Herzen ihnen gerühret werden, ihren elenden Zustand einzusehen und zu empfinden; so erschrecken sie vor der höllischen Slaveren, in welcher sie gesteket, und können sich nicht genug wundern, wie es möglich gewesen, daß sie solchen finstern Fron-Dienst für Freyheit, und solche bittere Melancholie für Freude haben halten können.

Bedencket aber, wie selig, frölich und frey ist nicht eine solche Seele, die sich in wahrer Buße und Glauben Jesu Christo, ihrem Könige, übergeben hat, und mit Freuden sagen kan: Mein JESUS, der eingebaute Sohn vom Vater, der HERR Himmels und der Erden, der die Allmacht, Weisheit und Liebe selber ist, wohnet und herrschet in meinem Herzen, als mein holdseliger König. Er hat mich frey gemacht von der Schuld, Strafe und Herrschaft der Sünden. Vorher hatte ich ein böses Gewissen, welches mir nichts anders als Zorn und Verdammniß drohete, wegen meiner über mich gehäuftengroßen Sünden-Schuld. Jesus aber, mein HERR und König, hat mir seine Gerechtigkeit geschenkt, mir alle meine Sünden vergeben, und mein Gewissen in seinem Blute gereiniget von den toten Werken. War ich vorher in meinen Sünden heßlich, ungestalt und scheuslich vor GOTT; so bin ich iezo in Jesu, meinem Könige, gerecht, herrlich und heilig vor GOTT. Seine Gerechtigkeit, Reinigkeit, Unschuld und Heiligkeit ist mein durch den Glauben, und in ihm hat mich der Vater herzlich lieb, richtet und verdammet mich nicht mehr, sondern versichert mich durch den Heiligen Geist, daß ich vor seinem Angesicht Gnade und Frieden finden habe. Ich nenne ihn daher kindlich, und mit aller Zuversicht, meinen in Jesu mit mir auf ewig versöhneten lieben Abba und Vater. O wie stille, ruhig, getrost und frölich bin ich nun in Jesu, da er mein König, und ich sein seliger Unterthan, in der Wahrheit worden bin.

Vorher mußte ich der Sünde, wenn und sobald sie mir, durch die aufsteigende böse Luste und Begierden, ihren Befehl gab, Gehorsam leisten. Ich war ihr Knecht und Slave, und ihre

Od dd 3

Gewalt

Gewalt war über mich zu groß, daß ich ihr nicht widerstehen konnte. Wie ein Ochse zur Schlachtbank geführet wird, so ward ich von einem Greuel zum andern geleitet, und an meiner armen Seelen immer schändlicher verwüstet. O was war ich für ein elender Slave, und dünkte mich doch frey zu seyn! O wie finster und melancholisch war meine arme Seele, und ich ließ mir doch dünken, ich lebte recht fröhlich und vergnügt: Nun aber mein Heyland in meinem Herzen, als mein Herr und König, lebet, herrschet und regieret, bin ich frey von dieser schändlichen Slaveren. Ich herrsche in seiner Kraft über die Sünde, und werde seinem schönen Sinne, durch seine Gnade immer ähnlicher. Unter seinem Liebes Scepter lebe ich recht ruhig, vergnügt und stille. Werde ich angefallen; mein König schützet mich. Will ich matt und schwach werden; mein König erquicket und stärket mich; Er ist mein Brodt und Wasser des Lebens. Er bereitet vor mir einen Tisch gegen meine Feinde, er salbet mein Haupt mit Oel, und schenket mir voll ein. Will mich Sünde, Fluch, Zorn, Tod, Teufel und Hölle schrecken; mein König tröstet mich; verbirget mich in seinen Wunden, und versichert mich der Gnade GOTTES. Muß ich in seiner Nachfolge etwas leiden; so zeigt mir mein König, daß meine Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffe eine ewige und über alle Maasse wichtige Herrlichkeit. Siebet er mir einen Blick in das, was im Himmel meiner wartet; versichert er mich durch seinen Geist, daß seine Herrlichkeit meine Herrlichkeit sey: O wie freuet sich da mein Leib und Seel in ihm, dem lebendigen Gott!

Vorher war ich, in der tollen Welt-Freude, nach Leib und Seel unruhig. Jetzt aber, da ich meinem holdseligen Könige lebe und diene, bin ich in meiner Seele ruhig, stille, sicher, fröhlich und getrost. Ich habe mich nicht mehr zu fürchten vor Gottes Zorn, nicht mehr vor dem Fluch des Gesetzes, nicht mehr vor dem Tode, vor dem Jüngsten Gerichte und vor der Hölle. Nein! Mein Heyland hat mich von alle dem befreuet. Gnade, Segen, Leben, Seligkeit und ewige Herrlichkeit ist mein. Iesus  
ist

ist mein, und in ihm der Dreyeinige Gott. Ich bin des Herrn Jesu, und in ihm Gottes Kind und Erbe auf ewig, ewig! Nun arbeite ich stille und ruhig, und freue mich unter der Arbeit auf die ewige Ruhe, die auf mich wartet. Nun esse und trinke ich ruhig, und genieße in allen Bissen der Liebe meines liebevollen Königes. Nun lege ich mich ruhig zu Bette, stehe vom Schlaf ruhig und fröhlich wieder auf, und freue mich dabey auf den frohen Morgen der Ewigkeit. O wie wird mir seyn, wenn mein Leib, nachdem er in der Erden sanfte geruhet hat, an dem Morgen der Ewigkeit ganz neu, geistlich und dem verkährten Leibe meines Königes ähnlich hervor gehen wird! O wie wird mir seyn, wenn mich mein König ihm, als seine Braut, entgegen rücken, mich mit ihm auf seinen Stuhl setzen, und in seine volle Herrlichkeit einführen wird!

Ich frage euch, Geliebteste, ist diese reine, geistliche und göttliche Freude nicht eine recht herrliche Freude? Ist die Gewißheit, die lebendige Hoffnung der ewigen Herrlichkeit, nicht eine Sache, die nicht anders kan als Seel und Geist, Marc und Wein erquickten und fröhlich machen? Ist das nicht wahre, geistliche und göttliche Freyheit, ein Unterthan Jesu Christi des Königs der Ehren, ja seine liebe Braut zu seyn? Was ist doch dagegen die eitle und tolle Freude der armen Welt?

O ihr Armen, die ihr bisher euch dem Könige der Ehren nicht übergeben, sondern lieber der Sünde und dem Satan dienen wollen; erkennet doch euer großes Elend. Nehmet aber dabey auch tief zu Herzen, daß Jesus Christus noch euer König seyn, und euch so selig machen wolle, wie ihr jetzt gehöret habt, wenn ihr euch nur zu ihm von Herzen wollet befehlen lassen. Wozu, ach wozu entschließet ihr euch denn nun? Wollet ihr Knechte der Sünden und des Satans, folglich recht elende und unselige Menschen bleiben in Zeit und Ewigkeit? oder wollet ihr dem euch jetzt so liebevoll zu sich rufenden Heylande Gehör geben, und euch selig machen lassen?

Ach was antwortet ihr in eurem Herzen, die ihr unten in den Stühlen sitzt, und in den Gängen so häufig stehet? Was antwortet ihr in eurem Herzen, die ihr auf beyden Thören sitzt oder stehet? Ihr Lieben, will niemand von euch sich jetzt entschließen, dem Schand. Joche der Sünden gute Nacht zu sagen, seinem Heylande aber, dem Auferstandenen Sieges Fürsten, dem König aller Könige, und dem Herrn aller Herrn sich zu übergeben? Will niemand aus der Unselig-

keit

feit heraus treten, und in Jesu sich frey, los, begnadigt, fröhlich und selig machen lassen? Ach ihr Armen, thut nicht unachtsam bey diesen Fragen, sondern wisset, daß euer Auferstandener Heyland sie, durch mich, euch ans Herz lege! Sehet, jetzt bietet er sich euch an, und will euch alle das Gute schencken, das er euch durch seinen Tod und Auferstehung erworben hat. Jetzt, ach ja jetzt blühet eure Crone, ihr Sünder, die ihr bisher Knechte und Slaven des Satans gewesen seyd. Jetzt reichet euch Jesus Christus auf das liebe reichste die Hand, und spricht: **Du armer Sünder, vor dir eckelt mir noch nicht also, daß ich dich nicht noch zu Gnaden annehmen, in dein Herz nicht einkehren und mein Reich in demselben anrichten wolte, wenn du nur meiner Gnade Raum geben, und dein Herz mir zur Wohnung und Tempel überlassen wilt. Hast du viel gesündigt; komm nur, beuge dich vor mir, bitte um Gnade und Barmherzigkeit, so will ich dir alle deine Sünden vergeben, dich mit meiner Gerechtigkeit ankleiden, und vor meinem Vater heilig und herrlich machen. Bist du mit der Macht der Finsterniß recht stark gebunden; komm nur zu mir, zeige mir deine Banden, übergib mir deinen Willen, so will ich dich von allen Banden frey, los und ledig machen. Und dazu bin ich aus dem Grabe hervor gegangen, und habe Sünde, Tod, Teufel und Hölle überwunden, damit ich dich ihnen entreissen und dich zu meinem freyen Unterthan, ja zum Könige und Priester vor Gott machen könne.**

Sehet doch, wie gut würde es nun für euch seyn, wenn ihr an diesem Feste Hand in Hand schlüget, und euch dem, der für euch gestorben und auferstanden ist, redlich übergäbet. Fürchtet euch nicht, und jaget nicht. Er ist ein großer König. Dem ist also. Er ist aber auch ein erbarmender und mitleidiger Heyland, der nichts lieber thut, als daß er die Sünder, die sich ihm nur übergeben wollen, annimt, sie aus der Gewalt ihrer Feinde errettet, und sie zu seligen Kindern Gottes machet.

Wohlan, wer will sich nun heute an diesem andern Oster-Tage, zu dem Throne der Gnaden Jesu Christi, des grossen und erbarmenden Königes, nahen, und ihn um Gnade bitten? Ach versäume es doch keiner. Heut lebet ihr; werdet ihr morgen noch leben? Heute bietet er euch Gnade an? wird ers morgen noch thun? Heute bittet er euch, ihr solltet euch unter seine Flügel sammeln lassen; wird

wird er nicht vielleicht euch morgen abhauen, und der Gnadenzeit ein Ende machen?

In dem Namen Jesu Christi bitte ich alle diejenige, die bisher Knechte der Sünden gewesen sind: Verschwendet diese heilige Tage nicht in sündlichen Lüsten und Uppigkeiten! Ach wie gehets in den Feyer Tagen an unserm elenden Orte zu! Wie dienet man nicht der Sünde und dem Satan so gar frech und ohne Scheu. Wohlan, Jesus bittet euch durch mich, ihr sollet nach dieser Predigt mit Gebet zu ihm kommen, von der Gesellschaft der Gottlosen euch absondern, und Gnade bey ihm suchen. Er will sie euch geben.

**Gnade, Gottes Gnade; ewige Gottes Gnade; Vergebung der Sünden, Friede, Freude, Leben, Heyl und Seligkeit will Jesus euch allen geben, die ihr ihn heute und ferner hin darum herzlich bitten werdet. Wer Ohren hat zu hören, der höre!**

Ihr lieben Unterthanen, oder vielmehr ihr Könige und Priester, Jesu Christi, und in Christo Jesu vor dem Vater, wie ist euch doch bey eurem auf-erstandenen Sieges-Fürsten, Jesu Christo, den Könige der Ehren? Ist er nicht in euch allen? Ist er nicht alles, alles, alles, in euch allen? Wisset ihr etwas Gerechtes, Weises, Schönes, Herrliches, Liebreiches, Mächtiges und Majestätisches ausser ihm? Und sehet, Er ganz ist euer! O hier habt ihr zu glauben, zu nehmen, zu betrachten, euch zu verwundern und anzubeten! Nehmet die übrige Stunden dieses Tages, und wendet sie an in der Betrachtung, Anbetung, und Liebes-vollem Genusse dieses grossen Königes, eures Bräutigams. Leset um deswillen den 45. 93. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 116. 118. Psalm und andere mehr. O ihr Lieben, mit diesem Könige sollen wir dereinst auf seinem Stuhle sitzen, und seine Herrlichkeit soll unsere Herrlichkeit seyn! Lasset uns ihn demüthig anbeten; Anbetende lieben; Liebende an ihn glauben; Glaubende um seinet willen leiden und uns reinigen mit allem Fleisse! O wie wird uns seyn, wenn wir, als die Braut dieses Königes, zu seiner Rechten stehen werden in viel köstlichem Golde!

Mit wenigem müssen wir noch den gedoppelten Stand des Herrn Jesu berühren, nemlich den Stand der Erniedrigung, und den Stand der Erhöhung. Petrus spricht davon also: Jesus ist umhergegangen, nemlich in der Knechtes Gestalt, da er geworden war wie ein ander Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Also ging und wandelte er auf dem

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil.

E e e

Erde.

Erdboden umher, in tiefer Niedrigkeit, that sich zu den Nothleidenden, und half ihnen liebreich und mächtig, wenn es ihm gefiel, einen Stral der göttlichen Majestät von sich schiessen zu lassen. In dieser Niedrigkeit nahmen ihn die Juden, nach vorbedachtem Rathe Gottes, tödteten ihn, und hingen ihn an ein Holz v. 18. 19. O allertiefeste Erniedrigung des herrlichen Sohnes Gottes! O Anbetungs-würdigste Liebe, die sich zu uns armen Sündern so tief herunter gelassen hat! Wir haben davon in der verwichenen Pafions-Zeit mehr vernommen.

In dieser Niedrigkeit blieb er aber nicht, sondern ging durchs Leiden zur Herrlichkeit. Denselbigen, spricht Petrus v. 40. 41. hat Gott auf-erwecket am dritten Tage, und ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwähnten Zeugen von Gott, die wir mit ihm gessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden ist von den Todten. So hat denn Gott seinen Sohn, unsern Herrn und Haupt, von den Todten auferwecket, damit wir wüßten, wir wären vollkommen erlöset, und Glauben und Hoffnung zu Gott haben könnten. Diese Auferstehung des Herrn Jesu wurde zuerst durch die Hüter des Grabes, hernach aber durch die Apostel, die mit ihm nach seiner Auferstehung umgegangen waren, in Jerusalem und in dem ganzen Jüdischen Lande, ausgebreitet und mit vielen göttlichen Wundern bestätigt. Hierauf fuhr unser Heyland gen Himmel, setzte sich zur Rechten Gottes, und wird, als der Richter der Lebendigen und der Todten, wie wir, so der Herr will, an dem künftigen andern Pfingst-Tage mit mehrern vernehmen werden, wiederkommen.

Nach der menschlichen Natur ward Christus erniedriget, nach derselben ward er auch erhöht. Die Gottheit weiß von keiner Erniedrigung oder Erhöhung. Die menschliche Natur ward, in der persönlichen Vereinigung mit der göttlichen Natur, gesalbet mit aller Gottes-Fülle, mit der ganzen Majestät und Herrlichkeit der göttlichen Natur. Nun aber sollte unser Heyland leiden und sterben. Leiden und sterben hätte er nicht können, wenn er der, nach der menschlichen Natur, ihm mitgetheilten göttlichen Majestät und Herrlichkeit beständig und völlig hätte gebrauchen wollen. Darum hielt ers nicht für einen Raub, GOTT gleich seyn, sondern leerete sich selber aus, nemlich von dem beständigen und völligen Gebrauch der göttlichen Majestät, und nahm Knechtes-Gestalt an sich; ward gleich wie ein ander Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden; Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Creuz Phil. 2, 6-8. Er ward begraben. Er sollte aber nicht im Grabe bleiben, sondern

sondern unser lebendiges Haupt seyn, und, als unser Herr und Haupt, herrschen über Himmel und Erden. Darum ward er aus der Angst und aus dem Gerichte genommen; Er stand auf von den Todten, fuhr gen Himmel, und setzte sich zur Rechten der Majestät Gottes. **Gott hat ihn erhöht, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle Knie derer, die im Himmel, auf Erden, und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters Phil. 2, 9. 10.**

Sollen alle Knie in dem Namen Jesu sich beugen; sollen alle Zungen bekennen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters: so muß der Vater in keinem, als in dem Sohne, angebetet seyn, auch durch keinen andern, als durch den Sohn, etwas geben wollen. Und so ist Jesus Christus **in allen seinen Gläubigen alles. Er ist's gar!** In ihm haben sie alles, ausser ihm haben sie nichts. Sie haben in ihm den Dreieinigen Gott, und die Herrlichkeit Gottes. Ausser Jesu haben sie nichts, wollen auch ausser ihm nichts haben. **Jesus ist in allen Gläubigen. Jesus ist in allen Gläubigen alles, alles!**

Kommet, ihr alle, die ihr mich ietzt höret, bitte ich nochmals zum Beschluß, zu dem für euch gestorbenen und auferstandenen Heyland. In ihm lieget Gottes Gnade, die Gerechtigkeit Gottes, Vergebung der Sünden nebst aller Kraft zum göttlichen Leben und Wandel, und die ganze Herrlichkeit Gottes. Ausser Jesu ist von dem allen nichts zu finden. Kommet zu ihm Betende, Weinende, und euch ihm von Herzen Aufopfernde. **Wer kommt, den wird er nicht hinausstoßen.**

**Erst erniedriget, dann erhöht!** Diesen Weg gehet Jesus auch mit allen seinen Gläubigen. Schicket euch fein, ihr Unterthanen des Herrn Jesu, in diese selige Ordnung. Lasset ihr euch einmal nach dem andern, wie es euerem Herrn gut dünckt, willig erniedrigen; so werdet ihr, wenn das Licht der Gnaden euch von neuem anstrahlet, Jesum immer völliger erkennen, annehmen, lieben und hochhalten, als euer Alles. Und endlich werdet ihr seiner, als euer Alles, vor seinem Thron ewig und vollkommen genießen. Amen. **Herr Jesu, Amen!**

**Dank sey dir, du auferstandener Sieges-Fürst, daß du uns unser alles vor Gott deinem Vater, durch dein bitteres Leiden und Sterben, durch deine Auferstehung, Himmelfahrt, und**